

**140 Jahre  
Pestalozzischulhaus  
Aarau**

**Viermal Bildungsgeschichte(n)**

Martin Pestalozzi  
Aarau 2014



# Das Pestalozzischulhaus – eine grosse Verpflichtung

Johann Heinrich Pestalozzi (1746 – 1827) ist ein Mythos. Aus der Ferne betrachtet war er ein grossherziger Almosenspender, ein sentimentaler Kinderfreund, ein ungeschickter Träumer, der es ökonomisch zu nichts gebracht hat. Bei genauerem Hinsehen findet man bei Pestalozzi jedoch einen erstaunlich umfangreichen literarischen Nachlass zu Themen wie Philosophie, Ökonomie, Soziologie und natürlich auch Erziehungswissenschaften.

Alle aber wissen, dass Pestalozzi mit «Kopf, Herz und Hand» auf die Menschen zugeht. Dieses Erbe ist unsterblich. Im Bewusstsein um den immensen Wert der ganzheitlichen Bildung sind wir stolz auf unser Schulhaus. Dessen Name erinnert uns als Pädagogen in den modernst eingerichteten Schulzimmern immer wieder an das absolut Wesentliche unseres Auftrags – eine Herausforderung, die den Lehrerberuf anstrengend und gleichzeitig reichhaltig macht.

Nicht zu vergessen die glänzenden Augen der Lernenden, welche uns die Freude am Lernen bestätigen. Erst beim Anblick strahlender Gesichter dürfen wir uns zufrieden geben.

Dr. Erich Leutenegger  
Rektor Handelsschule KV Aarau



# 140 Jahre jung



«Das sanierte Pestalozzischulhaus mit seinem umgestalteten Aussenraum ist eine eindeutige städtebauliche Aufwertung des Gebietes zwischen Altstadt und Bahnhof. Ein weiteres Wahrzeichen unserer Wackerstadt!»

Jolanda Urech  
Stadtpräsidentin von Aarau



«Als Bildungs- und Kulturminister gratuliere ich der Handelsschule KV Aarau herzlich zur gelungenen Restaurierung und Erneuerung ihres Schulgebäudes. Nicht nur wird hier Aus- und Weiterbildung nach zeitgemässen Ansprüchen angeboten, der Unterricht findet auch in einem denkmalgeschützten Gebäude und einst ersten zentralen Schulhaus Aaraus statt: Das historische Pestalozzischulhaus – ein Bijou an dominanter Lage an der Bahnhofstrasse im Ortsbild der wackerpreisgekrönten Stadt Aarau.»

Alex Hürzeler  
Regierungsrat, Departement Bildung, Kultur und Sport

## STATEMENTS

«Dank der umfangreichen Modernisierung der Infrastruktur unserer Berufsschule profitieren wir Schüler von einem abwechslungsreicheren und interessanteren Unterricht, wodurch wir uns das benötigte Wissen viel leichter aneignen können.»

Saskia Boos  
Lernende als Detailhandelsfachfrau im 3. Lehrjahr



«Möge das schöne Haus mit den neuen Räumlichkeiten weiterhin seinen Beitrag zur hohen Ausbildungsqualität der darin beheimateten Berufsfachschule leisten. Unsere Unternehmen sind darauf angewiesen.»

Peter Lüscher  
Geschäftsleiter Aargauische Industrie- und Handelskammer AIHK, Aarau



«Jahrgang 1875 und immer noch attraktiv! Gelungener Umbau des Pestalozzischulhauses. Die Voraussetzungen für eine zeitgemässe und kompetente Berufsausbildung ist damit weiter gesichert. Herzlichen Dank an die Stadt Aarau für die wohlwollende Unterstützung und allen Beteiligten für die grosse und engagierte Arbeit.»

Daniel Vogler  
Präsident Schulvorstand  
Handelsschule KV Aarau



«Durch die Renovation ist die Schule noch moderner und übersichtlicher geworden. Auch das Schulsystem ist sehr gut organisiert und einfach aufgebaut.»

Rafael Moriggl  
Lernender als Kaufmann im 3. Lehrjahr

## STATEMENTS

6

«Als ich hier meine Stelle als Sportlehrerin antreten durfte, war ich voller Tatendrang und Motivation, Gutes für die Lernenden zu tun. Daran hat sich bis heute nichts geändert! Ich erlebte und erlebe Tag für Tag spannende und herausfordernde Momente, die ich um nichts in der Welt missen möchte.»

**Bettina Heiniger**  
Hauptberufliche Lehrperson für Sport



«Was in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit der Stadt Aarau, der Schule und den Architekten entstanden ist, ist für mich als Denkmalpfleger sehr erfreulich. Zusammen haben wir es geschafft, dem Schulhaus wieder etwas von seiner historischen Würde zurückzugeben, ohne die aktuellen Bedürfnisse zu vernachlässigen.»

**Reto Nussbaumer**  
Denkmalpfleger Kanton Aargau

«Das Pestalozzischulhaus erstrahlt nach dem Umbau wieder in altem Glanz. Unsere Absicht war, die Räume für einen zeitgemässen und zukünftigen Unterricht zu reaktivieren und gleichzeitig verloren gegangene innenräumliche Qualitäten zurückzugewinnen. Zusammen mit dem denkmalgeschützten, äusseren Erscheinungsbild ist es uns gelungen, ein neues Ganzes zu erreichen.»

**Michel Rappaport**  
B.E.R.G. Architekten



## STATEMENTS



«Um erfolgreich unterrichten zu können, sind neben den persönlichen Fähigkeiten vor allem die Räumlichkeiten entscheidend, die eine angenehme Atmosphäre und moderne Hilfsmittel bieten. Das renovierte Pestalozzischulhaus hat dafür beste Voraussetzungen.»

**Thomas Baur**  
Hauptberufliche Lehrperson für  
Geschichte und Deutsch

«Das Pestalozzischulhaus liegt direkt neben meinem Arbeitsplatz bei der Aargauischen Kantonalbank. Neben der perfekten Lage bietet mir die Schule eine gute Basis für die Berufsmatur.»

**Patric Grill**  
Lernender als Mediamatiker im 3. Lehrjahr



«Ich gehe gerne in das Pestalozzischulhaus. Hier erfahre ich viel Wissenswertes über meinen Beruf.»

**Chantal Wiedemeier**  
Lernende als Pharma-Assistentin im 3. Lehrjahr



# Bildung als Stärke – der Schweizerische Käufmännische Verband kommt

**Lehrlinge sind doch zum Arbeiten da. Untertags freigeben, um Schulbänke zu drücken, welche Zumutung für einen Chef. Eine Revolution bahnt sich an!**

**1868/69**

Zwei Donatoren, Chistoph Conrad und Guido Hunziker, schenken Aarau unabhängig voneinander den halben Wert des dringend notwendigen Gemeinde- und Oberstufenschulhauses.

**1875**

Schon in der Einweihungswoche wünscht die Jungsektion des KV, Zimmer für den Sprachunterricht nutzen zu dürfen.

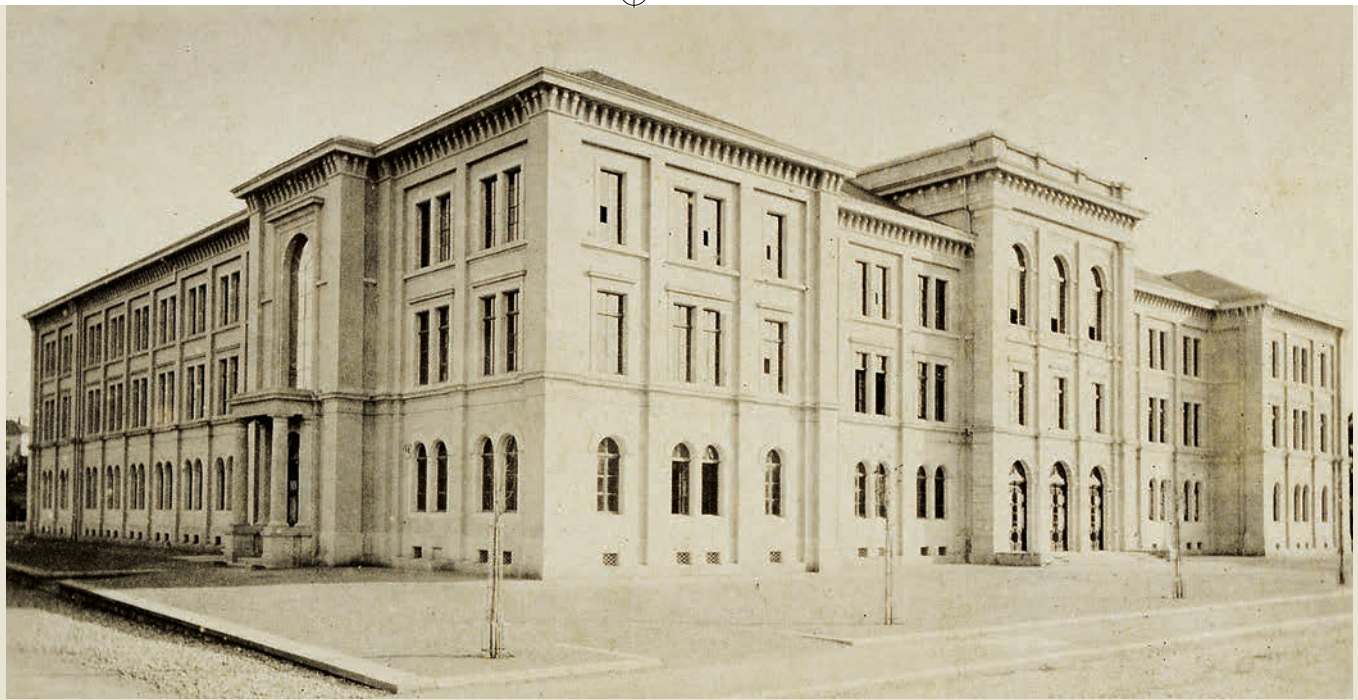
**1878**

Der Aarauer Verein Junger Kaufleute wird gegründet mit dem Ziel: mehr Bildung.

**1891**

Erste Bundesfeier und Jugendfest werden für einmal zusammengelegt. Bundesfeierkredit: 2500 Schweizer Franken. Arme Kinder erhalten Zuschüsse an die Kleidung. Kredit wird von Frau Pfr. Zschokke verwaltet. Am 24. Juli um 8.30 Uhr hält Landammann Fahrländer die Festrede, um 14 Uhr kostümierter Festumzug mit Auftritten von Wilhelm Tell, Dauer zwei Stunden.





Mit dreigliedriger Fassade 1875 eingeweiht, noch ohne Bäume, von Nordosten. Aarau war stolz! Im Schulhaus wohnten bis 1978 auch zahlreiche Abwartfamilien. Einer der ersten Abwarte hiess Fritz Wehli. Als Zinnfigurengiesser hatte er 1887 seinen Betrieb schliessen müssen und verdiente hier sein Brot. Das Haus hatte von Anfang an schulische Untermieter, seit der ersten Stunde auch die Handelsschule KV Aarau.

**1895**

Der Kaufmännische Verein Zürich verlangt das Verbot der Büro- und Ladenarbeit an Sonntagen.

**1896**

Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit werden in Athen durchgeführt. Kurz danach erste zwei Französisch-Lehrerinnen am KV Aarau.

**1903**

Erste KV-Lehrabschlussprüfungen, erster vollamtlicher KV-Handelslehrer und Rektor. Für das immer noch rein freiwillige Engagement im Beruf bezahlt der KV sechs Schülern eine Prämie, quasi als Rückerstattung für selbst bezahlte Kurse. Von den vierzehn Diplomanden arbeiten die meisten bei Banken, wenige in der Industrie der Umgebung und bloss einer bei einer Handelsfirma.

**1914**

Im Ersten Weltkrieg verlieren viele Wehrmänner zunächst den Verdienst und beziehen nur den Sold. Ihre Familien leiden Not. Erst spät wird dem entgegengesteuert und zu spät wird rationiert. 1911 – 1953 findet der Unterricht der Handelsschule KV Aarau im Bezirksschulhaus statt.

## Historismus und historische Vorbilder

### Kopisten, Kritiker und Originale

Johann Heinrich Pestalozzi studierte beim Geschichtsprofessor Johann Jakob Bodmer, der ihn stark prägte und drei Arten von Historikern unterschied: die Kopisten, die lediglich Stoffmassen anhäuften, die Kritiker, die ihre Dokumente auszuwählen wussten, und schliesslich die originellen Köpfe, welche die Vergangenheit und den Geist des Vaterlands heraufbeschworen. Pestalozzis Liebe galt der dritten Gruppe, obwohl er



Villa Notar Lüscher gegen Westen, noch ohne die späteren Anbauten von Rudolf Zurlinden. Im grossen Garten konnte Aarau dann Turnhallen und Büros unterbringen.



Am Tag der ersten eidg. Bundesfeier traten auch Tell und die drei Eidgenossen auf. Die Bühne stand auf dem Aargauerplatz. Das Fest kam an, wurde aber erst später im Jahresturnus gefeiert.

sich selbst nie in dieser Art von Geschichte versuchte. Dies tat etwa Bruno Kaiser, der Schöpfer des Pestalozzikalenders, oder der Dichter Cäsar von Arx. Diesem gelang es, dass 1903 gut ein Fünftel aller Aargauer zu den Jubiläumsaufführungen des Kantons auf die «Centenarmatte» kam. Sein Spiel brachte Schlüsselereignisse der Landesgeschichte auf die Bühne. Das war nötig, weil die Bundesfeier erst 1891 eingeführt wurde, welche die Geburtsstunde der Eidgenossenschaft am Jahr 1291 festmachte.

### Geschichte wurde gefeiert

Der Historismus war nicht bloss ein Baustil, sondern auch eine populäre geschichtliche Sichtweise jener Zeit. Er äusserte sich in der ganzen Schweiz, besonders vor 1914 in den sehr beliebten Festspielen, oft zu Kantonsjubiläen und zu nationalen Schützenfesten. Die Schlacht von Sempach von 1368 war das älteste Ereignis, dessen man gedachte.

## Ein Schulhaus dank zwei generösen Schenkungen

### Legat von Christoph Conrad

Der Unternehmer Carl Franz Bally vermerkte in seinem Tagebuch, dass der Kaufmann Christoph Conrad aus Effingen als Buchhalter in der Textilfirma der Gebrüder Herzog in Aarau arbeitete. Vermutlich war er mit der Eigentümerfamilie Herzog verwandt. Die Firma wurde von Landammann Johannes Herzog gegründet, sein Enkel Hans Herzog wurde 1870 General der Schweizer Armee. Nach damaliger Gepflogenheit war Conrad wohl kein blosser Angestellter der Firma Herzog, sondern dürfte auch daran beteiligt gewesen sein. In den 1860er-Jahren zog er sich aber aus dem Geschäft nach Zürich zurück. Aus Dankbarkeit vermachte er den Grossteil seines Vermögens seiner Schulstadt Aarau, um dieser damit den Bau eines anständigen Schulhauses zu ermöglichen. Der Betrag von 180 000 Franken entspricht heute einem Millionengeschenk. Unsicher ist, ob der Stadtrat schon vorher über das zu erwartende Geschenk informiert war. Jedenfalls reagierte er umgehend und lud 1870 zu einem Wettbewerb ein.

### Schenkung von Emil Guido Hunziker

Ein Sohn von Johann Georg Hunziker, dem legendären Obersten, Industriellen, Bankier und Stadtmann, spendete unerwartet ein ideales Grundstück, den «Biergarten Ernst». Emil Guido Hunziker erkrankte während des Studiums. Er war eine Künstlernatur und lebte später auf Schloss Liebegg. Sein Vormund war sein Schwager August Oehler, Witwer von Oberst

Hunzikers früh verstorbener Tochter Susanna. Er gab seinem Mündel Emil Guido den Rat, 1869 der Stadt ein Grundstück als Bauplatz für das Schulhaus anzubieten. Darum dürfen wir bei dieser Schenkung von zwei gleich gesinnten Willensträgern und Erben von Oberst Hunziker ausgehen.

### Früher Einfluss von Pestalozzi in Aarau

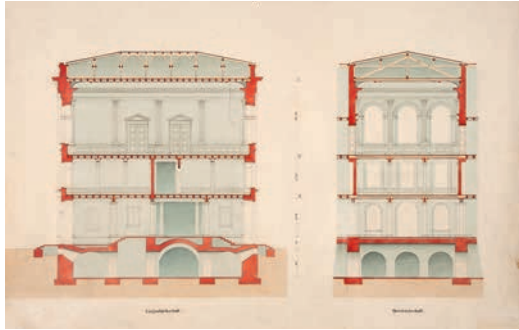
Aarau führte 1802 als erste Gemeinde die Pestalozzimethode ein. Die Familien Meyer und Hunziker waren damals die wichtigsten Industriellen. Die Meyers liessen ihre Kinder um 1800 zuerst zu Hause vom Pestalozzianer Moser



Die Urzelle im «Biergarten Ernst» – einem Geschenk von Emil Guido Hunziker. Das ehemalige Fotoatelier Geiser musste dem neuen Schulhaus weichen.

## I. PHASE 1875 – 1914

12



Aarau wollte sich eine Aula leisten. Der Bau von Rothpletz entstand vor dem Saalbau! In einer Aula konnten Bildungsinhalte einer grösseren Hörerzahl vermittelt werden – ohne Abgabe von Papier und Projektoren ...



So ländlich war es am Bahnhof: der Platz vor 1900 ein einziger grosser Krautgarten für den Vorstand und den «Gerber»-Wirt. Die Suhrentalbahn verschwand 1967, links Fabrik Meyer/Kantonsschülerhaus, rechts Gewerbemuseum.

schulen, danach in Burgdorf direkt beim Meister Pestalozzi. Er selber verkehrte regelmässig in Aarau bei den Familien Meyer, Herzog und Hunziker. Auch Emil Guido lernte den Pädagogen noch kennen. Sein Vater kümmerte sich intensiv um Bildungsfragen und legte sich ab 1815 mit dem Kanton Aargau an. Die 1802 gegründete Kantonsschule hatte zuerst einen modernen Fächerkanon, bis Rektor Evers – ein Hannoveraner – die Schule zu einem Gymnasium mit alten Sprachen umgestaltete. Hunziker und der Zementindustrielle Herosé führten und bezahlten daher eine private Konkurrenzschule ohne Latein, bis sich der Kanton 1835 mit einem heute noch gültigen Vertrag dazu verpflichtete, auf alle Zeiten ein Realgymnasium zu führen, ohne Latein, aber mit Physik, Chemie und mindestens zwei modernen Sprachen. Danach fusionierten die beiden unterschiedlichen Schulen. Als 1855 die ETH gegründet wurde, verlangte sie eine Matura, die weitgehend dem Aarauer Unterricht, beziehungsweise der späteren Matura C, entsprach.

### Der Gemeinschaft verpflichtet

Die Bürgeraktion von Hunziker und Herosé ist heute weitgehend unbekannt. Sie versteckt sich in den Akten hinter dem ganz anders zu verstehenden Namen «Gewerbeschule». Oberst Hunziker schoss der Stadt bereits viel Geld für den Bau einer pfeilerlosen Kettenbrücke vor, die 1850 fertig wurde. Nun erhielt die Gemeinde 1869 sogar eine grosse Landschenkung. Eine Benennung als Hunziker-Schulhaus hätten sich die Schenkenden verboten. Seit 1980 steht das Gebäude ganz der Handelsschule KV zur Verfügung, was die Donatoren bestimmt ganz besonders gefreut hätte.

## Architekturstil und Repräsentation

### Architekten-Wettbewerb

Die Behörde liess 1870 rasch die Grundlagen für einen Bauentschluss erarbeiten. Sie erhielt zuerst 34 Entwürfe, die nur teilweise erhalten geblieben sind. Drei Experten unter dem Zürcher Gottfried Semper bewerteten sie. Aus fünf Projekten der ersten Wahl wurde dann ausgewählt. Das Projekt des St. Galler Architekten und ehemaligen Aarauer Kantonschülers Felix Kubly überzeugte die Politiker offenbar am meisten. 1849–55 hatte er bereits die St. Galler Kantonsschule entworfen und umgesetzt. Zum Wettbewerb eingeladen wurde auch der Solothurner Kantonsbaumeister Alfred Zschokke. Auch einige Architekten, die nicht explizit eingeladen wurden, bewarben sich. Alle Vorschläge hielten sich an historisierende Stilarten, einer in englischer Gotik, die übrigen in wuchtiger (Neo-) Renaissance.

### Repräsentieren für Aarau

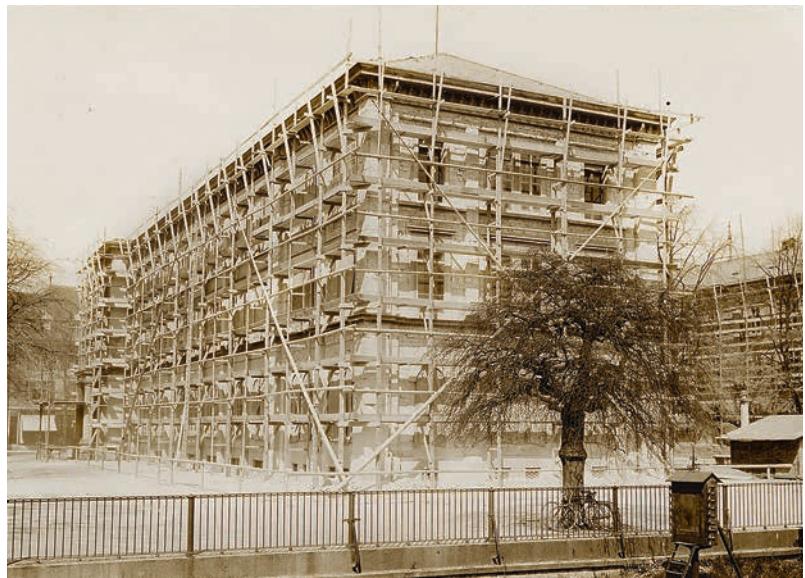
Wer den Entwürfen gerecht werden will, muss die Pläne in der beabsichtigten Ausrichtung mit der Hauptfassade nach Süden lesen. Alle Entwürfe sahen Eingänge an den Seitenfassaden gegen West und Ost vor, zum Teil auch im Süden, Zschokke konsequenterweise keine an der Südfront, die für Schulzimmerfenster vorbehalten blieb. Alle Architekten zeichneten breite Türen im Norden zur Hauptader Bahnhofstrasse – für die Lehrerschaft. Die meisten Entwürfe sahen einen grossen offenen Hof mit Brunnen vor, andere zwei geschlossene kleine Höfe.

### Getrennte Geschlechter

Alle Verfasser entschieden sich für strikte Geschlechtertrennung in zwei Flügeln, einen Bau mit geschlossener Hauptfront und Einbau einer Aula. Die Zimmergrösse ergab sich aus der Idee, jeden Jahrgang nur mit einer Klasse pro Geschlecht zu führen. Die Räume sahen sechzig Sitzplätze vor, an der Bezirksschule vierzig, in den Handarbeiten und im Zeichnen dreissig.

### Gemeinsamkeiten der Entwürfe

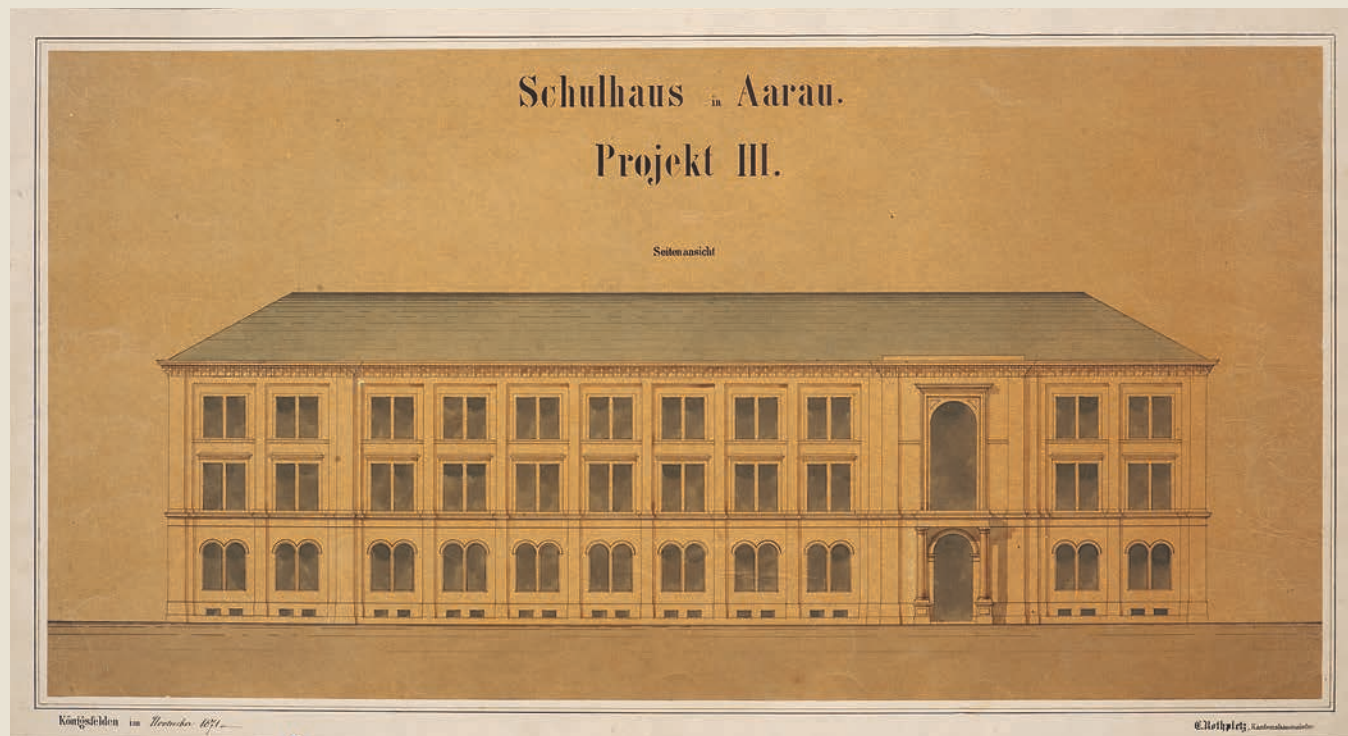
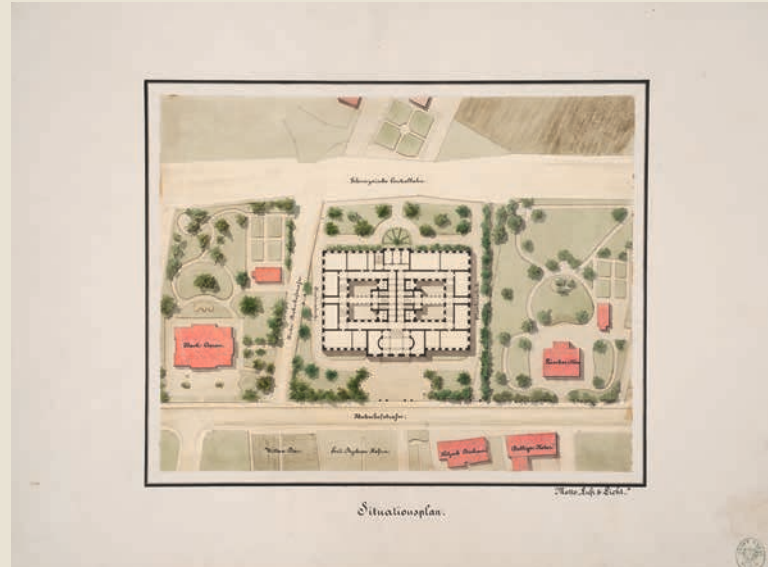
Mädchen wurden im West-, Knaben im Ostflügel untergebracht. Die Gebäudeteile unterschieden sich durch die Platzierung der Höfe, Treppen-



Das Prachtswerk entstand mit nur zwei Obergeschossen. Alle Architekten empfahlen, die Front nach Süden zu legen. Aber der Stadtrat verlangte aus rein repräsentativen Gründen die Ausrichtung nach Norden gegen die Bahnhofstrasse hin.

## I. PHASE 1875 – 1914

Gartenpläne im Entwurf Koch.  
Projekt «Licht und Luft» mit  
zwei Innenhöfen. Im Garten  
der Villa Lüscher entstanden  
hundert Jahre später die  
Turnhallen.

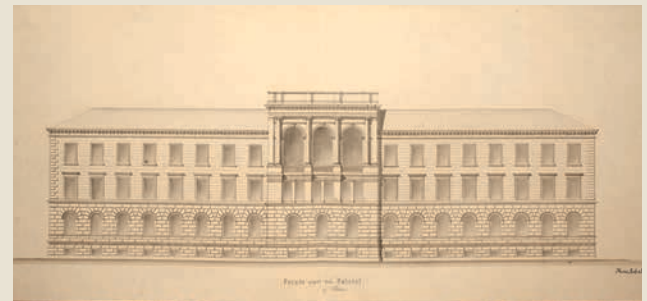


Diese erhaltene Fassadenzeichnung von Kantonsbaumeister Rothpletz zeigt den Osttrakt.

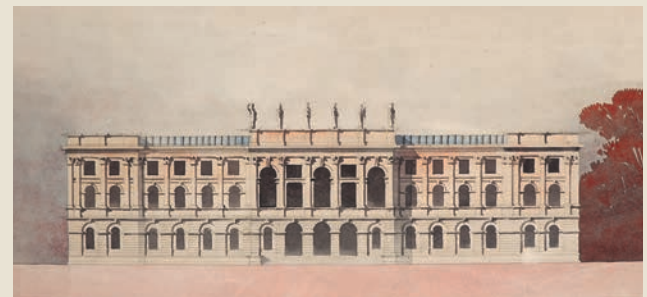
## I. PHASE 1875 – 1914



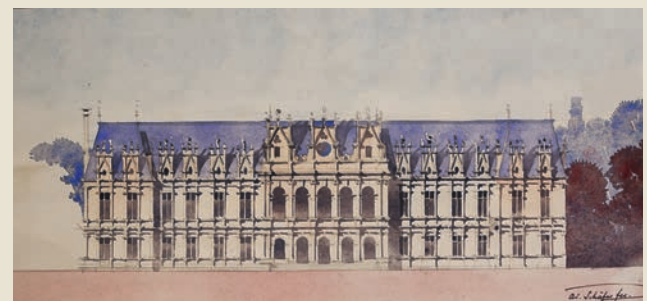
Das «Vestibule» des Projekts LEX sollte Lehrer, Schüler und Besucher begrüßen. Der Entwurf von 1870 ist zeittypisch. Statuen verkörpern Tugenden, zum Beispiel die Athena, Göttin der Wissenschaften. Auf die Statuen wurde aber verzichtet.



Eine Frontansicht des Projekts LEX aus dem Stadtarchiv fand sich gerahmt im Archivkeller, wohin es wohl anlässlich einer Renovation geraten ist.



Ein Entwurf von Adolf Schäfer betont mit sechs Dachfiguren den imposanten Mittelteil.



Fassadenskizze von Adolf Schäfer, anders als alle andern Entwürfe in neugotischem Stil. Ein ähnlicher Entwurf in Neurenaissance liess den Stadtvätern die Auswahl.

häuser, Toiletten sowie die Anzahl und Breite der Türen. Benötigt wurden drei Stockwerke und ein Vollkeller. Beim Schmuck wurde gespart, sodass viele Konsolen, Ornamente und auch Statuen entfielen. Originell war die Idee des Architekten Schäfer für einen Aulatrakt in der Mitte zwischen zwei Innenhöfen. Zschokke wollte nur ein Obergeschoss, alle andern deren zwei. Klassizistischer Historismus war als Stil klar gegeben.

#### Neuer Architekt nach Todesfall

Der Wettbewerbsgewinner Felix Kubly erhielt magere hundert Franken Prämie für seine

Skizze, die andern Teilnehmer gingen leer aus. Kubly verstarb 1872, und die weitere Bearbeitung wurde dem Kantonsbaumeister Carl Rothpletz übertragen. Er war damals gerade mit dem Bau der Anstalt Königsfelden beschäftigt, was dem Aufgabenkatalog offenbar nahe kam.

#### Schulzimmer mit sechzig Plätzen

Stadtrat und Baukommission waren sich nicht immer über alle Konsequenzen im Klaren. Wie sollten in Zukunft in dieser wachsenden Stadt alle Mädchen und Knaben von acht Jahrgängen in je einem Klassenzimmer Platz finden? Man protokollierte Befürchtungen, dass sich die Lehrer bei Vollbesetzung mit bis zu sechzig Schülern in einem Raum kaum noch verständlich machen könnten! Mit zwei Reihen Viererbänken wollte man abhelfen und die Raumtiefe geringer halten. So verwundert es nicht, dass die Schulpflegeakten des frühen zwanzigsten Jahrhunderts bereits Fälle von Burnouts dokumentieren. Unterricht in Naturwissenschaften, Singen, Religion und Zeichnen gab es in Spezialzimmern für alle. Handarbeit war nur für Mädchen. Werken fehlte noch ganz, anfangs auch eine Turnhalle, nicht aber eine Bibliothek.

#### Prestige statt Licht

Alle Grundrisse waren in der Entwurfsphase nach Süden ausgerichtet. Der Stadtrat folgte aber der Mode und dem damals geltenden Prestigedenken und beschloss einstimmig, den Grundriss um 180° zu drehen, damit die Hauptfront auf die wichtige Strasse blickt. Aarau erhielt nun einen grosszügigen Bau in U-Form, eher lichtarm: Nach Süden schauen auf jedem Stockwerk nur



Bahnhofplatz 1890. Bau des Hotels Gerber, heute Aarauerhof. Links die erste Aarauer Post von 1861, später AEW und Aargauische Kantonalbank. Hinten ist das Pestalozzi-schulhaus zu sehen.





Der Schulhof von Süden während einer Neunuhrpause anno 1880. Auf diesen Bahngleisen entgleiste ein Zug infolge Versagens des nicht mehr nüchternen Lokführers. Erst 1902 fusionierte der Bund die Nordostbahn mit der Centralbahn, die sich im Bahnhof Aarau trafen, zur SBB. Verkehrslärm war damals noch kein Thema.

zwei Zimmer, dafür jede Menge Korridorfenster. Als Kunstlicht hatte man Gasleuchter, vor deren Zischen sich Schüler und Lehrer gleichermaßen fürchteten.

### **Bäume im Norden, Osten und Westen**

Das Gebäude hiess bis 1926 offiziell Zentralbeziehungswiese Gemeindeschulhaus. Die für Figuren Vorbildlicher Menschen eingebauten Nischen blieben leer, jedoch erhielt der Südhof einen Brunnen. Mehrmals musste der im Norden und Westen gepflanzte Baumbestand ausgeglichen werden, wenn sich Lehrkräfte über zu wenig Licht beklagten. Ein Plan von 1919 wies im Kellergeschoss neben einer neuen Kohlenheizung auch eine Volksküche und Speiseräume auf. Immerhin blieb dem Haus die Aufgabe erspart, während der grossen Grippe-Epidemie von 1918 als Seuchenlazarett dienen zu müssen, was der Bezirksschule aufgebürdet wurde.

### **Neuer Frauenberuf**

Ende des neunzehnten Jahrhunderts kam der Frauenberuf der Stenodactylo auf. Die passive Tätigkeit führte zu einer Abstufung unter den Büroangestellten. Neben einer Kurzschrift beherrschten diese Damen das Schreibmaschinenschreiben, setzten also den mündlich erhaltenen Text in ein Skript um. Der SKV hatte dringend empfohlen, bei der Wahl einer Maschine solche mit ganzem Hebelsystem zu wählen. Bei anderen Maschinen musste man mit einem Stift auf einer Platte Symbole anwählen. Diese erwiesen sich aber als störanfällig. Nach dem Ersten Weltkrieg ärgerten sich viele Männer über die Konkurrenz der Frauen im Beruf.

### **Nach 42 Jahren zurück im Pestalozzi**

Der Unterricht der Handelsschule KV Aarau fand ab 1911 im Bezirksschulhaus statt, ab 1953 dann wieder im Pestalozzischulhaus.

# Bildungsidol Pestalozzi als Namensgeber für ein bestehendes Schulhaus

**Feste und die Landesausstellung halten die Schweiz zusammen. Wetterleuchten in Deutschland. Börsenkrise bringt Rezession statt Aufträge. Berufslehren sind noch nicht für alle.**



Der Kern des Komitees für das Jubiläumsfest der Schützen von 1924: Ständerat Dr. Gottfried Keller und Stadtmann Hans Hässig (vorne), Dr. Ernst Zschokke und Alfred Hasler (KV)

**1918**

Rationierung, Teuerung, Grippe-Epidemie, aber keine Revolution im Land. Der um 1890 neue Beruf der Stenodactylo wird als Konkurrenz empfunden. Die passive Tätigkeit bewirkt eine Abstufung unter den kaufmännischen Angestellten.

**1924**

Nationales Schützenfest in Aarau. Festspiel und historische Umzüge zur Demonstration der einigen Schweiz. «Vater Pestalozzi» tritt im Umzug auf. Wer weiss schon, dass die Nationalversammlung in Paris 1793 Pestalozzi und Schiller zu französischen Ehrenbürgern befördert hat?

**1927**

Das Adressbuch nennt explizit eine einzige Aarauer Kaderfrau, die Prokuristin einer Lebensmittelhandlung.

Charles Lindbergh gelingt der Direktflug über den Atlantik von New York nach Paris. Ein deutscher Plan für acht neue Armeen als Werkzeuge für den nächsten Weltkrieg ist schon zwei Jahre alt. Man ahnt mehr, als man weiss. Das Wort «Revanche» erscheint immer öfter in deutschen Zeitungen und verheisst nichts Gutes.



Eidgenössisches Schützenfest von 1924: Im Umzug schritt eine Verkörperung von Pestalozzi mit.

Taufe des 52 Jahre alten Zentral- oder Gemeindeschulhauses auf den neuen Namen Pestalozzischulhaus. Für die Benennung besinnt man sich auf das einheimische Bildungsidol, weil das beliebte Schulhaus einen guten Namen braucht. Pestalozzis Formel «mit Kopf, Herz und Hand» ist allgemein bekannt.

Aarau denkt an eine Erweiterung des Saalbaus bis an die Laurentorgasse: im Süden ein neuer Theatersaal, im Norden der Ausstellungssaal, in der Mitte ein grosszügiges Eingangsgebäude für beides. Die Weltwirtschaftskrise beendet diese Träume.

Alexander Isler, Volksschullehrer aus Winterthur, schreibt über Pestalozzi: «Keiner (...) hat den Namen der Schweiz und seiner Vaterstadt weiter über das Erdenrund getragen als Heinrich Pestalozzi. Nicht als Feldherr, nicht als Reicher dieser Welt, sondern in der Liebe und Hingebung im Dienste der Kinder und Armen, der Unglücklichen hat Heinrich Pestalozzi gewirkt.»



Der Berner Kaufmann Bruno Kaiser schuf den Pestalozzikalender.

## 1896, 1927, 1946 – drei staatliche Schweizer Feste für Pestalozzi

### 1896 feierte die Schweiz mit Pestalozzi sich selbst

#### Einleuchtende kurze Sätze

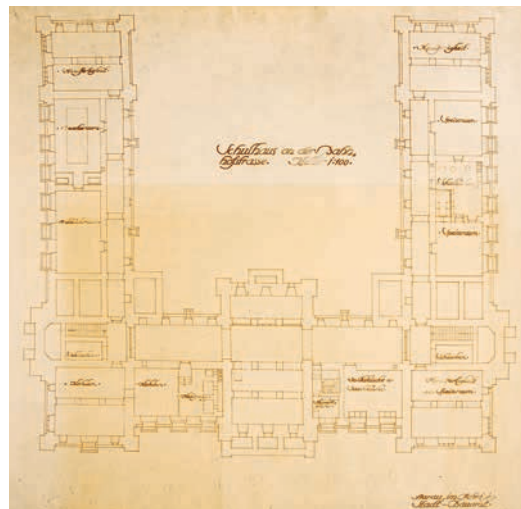
Für einen Historiker ist es selten so einfach, das strategische Handeln von Bund und Kantonen nachzuweisen wie bei der Bildungspolitik mit der Vorbildfigur Heinrich Pestalozzi. Auf Weisung des Bundesrats und der meisten Kantons-

regierungen feierte am 11. und 12. Januar 1896 fast jedes Schweizer Dorf Johann Heinrich Pestalozzi. Am Samstag wurde die Schuljugend belehrt, und am Sonntag hörten die Erwachsenen in Kirchen und Versammlungssälen von «Vater Pestalozzis» Bedeutung. Fast die ganze Schweiz nahm an der Feier teil. Inwiefern hatte unser Erziehungsidol dazu Anlass gegeben? Es waren seine kurzen Formeln und Sätze, die seine Gedanken träge zusammenfassten. «Kopf, Herz und Hand» – das leuchtete jedem Erziehenden ein. Den Satz «Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis» schrieb Pestalozzi zuhanden aller Pädagogen. Auch diese Aussage erlangte grosses Gewicht und inspirierte damit den Berner Kaufmann Bruno Kaiser dazu, eine Schüleragenda zu entwickeln, in der grosse Männer und Ereignisse der Geschichte vorgestellt wurden. Eine Aufgabe, die nie abgeschlossen sein wird.

#### Bruno Kaiser schuf den Pestalozzikalender

Er wolle «dazu beitragen, dem Vaterlande eine gesunde, tüchtige und fröhliche Generation zu erziehen» schrieb der Initiator Bruno Kaiser, als er 1908 den Pestalozzikalender (heute: Pestalozzi-Agenda) schuf. Damit dies gelinge, schauten den Kindern die sieben Bundesräte entgegen! Schon damals stritt man sich über Lehrpläne, über Formen und Inhalte des Schulunterrichts. Vieles hat sich seither verändert, geblieben ist Pestalozzis guter Ruf.

Die Zürcher Freitagszeitung fragte 1896 in ihrem Festartikel rhetorisch: «War er ein Konservativer, ein Freisinniger oder gar Sozialist?» Und sie konnte sich dann eine Antwort geben, die



Kellerplan von 1919 nach den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges zum Einbau von Speiseräumen, Volksküche, Waschräumen, Kohleheizung, Schlackenräumen



Auch viele Auslandschweizer kamen zum Schützenfest in ihre Heimat. Die Kostüme waren echt und die Kasernenstrasse war kaum wiederzuerkennen.

bis heute gilt: «Keines von allem und alles in einem.» Noch wusste man nicht allzu viel über ihn: Ernest Correvon versuchte 1890 in Yverdon, Pestalozzi einprägsam zu schildern. Er verkörperte mit seinen Tessiner (!) Ahnen südländische Einbildungskraft, die Schärfe und Energie des deutschen Geistes und mit seinem Leben in Yverdon den gallischen Realismus. Das einzuweihende Standbild schwieng dazu. Gut so, denn Pestalozzis Vorfahre kam nicht aus dem Tessin, sondern aus dem bündnerischen Chiavenna. Doch Pestalozzis Fabeln erschienen seit jenem Festtag endlich in griffigen Bändchen. Eine vom Schweizerischen Lehrerverein herausgegebene Jugendfestschrift wurde mit finanzieller Unterstützung von Bund und mehreren Kantonen in einer Auflage von gegen 400 000 Exemplaren gedruckt und teilweise unentgeltlich an Volksschulen verteilt.

## Namensgeber mit weltweitem Ansehen

### Nationales Schützenfest in Aarau

1924 verlief für Aarau höchst befriedigend. Die Organisatoren des Eidgenössischen Schützenfestes zelebrierten in grossem Mass den Schweizer Geist. Höhepunkt war ein Festumzug, bei dem auch eine Pestalozzifigur mitschritt.

### Namensgebung zum 100. Todesjahr

Die Mode, ein Schulhaus anders als nach seinem Standort oder Zweck zu benennen, ist bei uns recht neu. Im Ausland waren Personennamen für Schulen und Kasernen längst üblich. Dass



Aarauer Kadetten trugen nach dem Ersten Weltkrieg Feldgrau. Hier am Schützenfest von 1924 spielten sie vor einer historisch dekorierten Festhalle auf. Die Schweiz behielt trotz «Nie-wieder-Krieg»-Parolen ihre Armee und steigerte ihre Wachsamkeit.

sich unser Johann Heinrich Pestalozzi als Namensgeber für ein Schulhaus eignet, muss der Aarauer Lehrerschaft 1927 beim Fest zu seinem hundertsten Todesjahr sinnvoll erschienen sein.

### Nur fünfmal

Immerhin reichte der Ruf des Erziehers um die Welt. So kam Aarau fünfzig Jahre nach der Eröffnung auf den einprägsamen Namen. Im Schweizer Telefonbuch sind heute nur fünf Schulen mit diesem Namen eingetragen. Ganz in der Tradition Tells steht Pestalozzi zudem seit 1899 in Zürich auf dem Sockel, einst vor dem Linth-Escher-Schulhaus. Dieses ist aber 1968 dem Warenhaus Globus gewichen.



Historischer Umzug am nationalen Schützenfest von 1924: Szene von 1802, Stecklikrieg, dann Mediation. Chefarzt Dr. Eugen Bircher spielte Napoleon.

## Weshalb Pestalozzi scheiterte, als er in der Schweiz seine Methode populär machen wollte

### Zu wenig Anerkennung

Mit über sechzig Jahren versuchte Pestalozzi 1809, die hohe Politik der Schweiz als Lokomotive für die allgemeine Einführung seiner Methode einzuspannen. Aber der Versuch, seine Schule in Yverdon als nationales Vorbild zu verkaufen, misslang. Er strebte eine Art Methodenobligatorium an – und das angesichts der kantonalen Eigenheiten! Er bot Besuchern Angriffsflächen, hatte zu wenig schriftlich gefasste Regeln, konnte noch zu wenig Anerkennung aus dem Ausland vorweisen. Der grosse Zaren-Orden kam erst 1814, der Ehrendokortitel der Universität Breslau 1817, zu spät. Eine Kommission des Bundes drückte ihre Enttäuschung in ihrem Bericht aus. Es habe sich keine eindeutige Patentmethode finden lassen. Das Institut in Yverdon sei ein Sonderfall, nicht das Vorbild, das man lehrbuchmässig hätte erfassen und durchsetzen können. Man vermisse besonders eine interne Hierarchie und klingende Titel.



Jedes Kind kannte Pestalozzis Kopf, allgegenwärtig auf den 20-Franken-Noten und den 20er-Briefmarken für das Inlandporto.

**ELISE HUNZIKER**

## Engischlehrerin und Orchideenmalerin

### Beruf, Zweitberuf und Berufung

Elise Hunziker hatte ein Aargauer Lehrpatent erworben und anschliessend Unterricht erteilt. Als Gouvernante in guten englischen Familien lernte sie ein gepflegtes Englisch. In Karlsruhe steckte sie ihre Ersparnisse in ein Malereistudium. Sie war aber auch Lehrerin aus Berufung und unterrichtete 28 Jahre an unserer Schule. Ihr geliebter Zweitberuf war der einer wissenschaftlichen Orchideenmalerin für den (Hobby-)Pflanzenkundler, Juristen und Ständerat Gottfried Keller. Solche Persönlichkeiten von Lehrerinnen waren ein Glücksfall für die Schule des SKV, die sich erst bewähren musste. In der noch jungen Handelsschule KV spielten auch Frauen eine Rolle – Elise Hunziker mit ihrer sehr guten, aber noch nicht standardisierten Ausbildung.



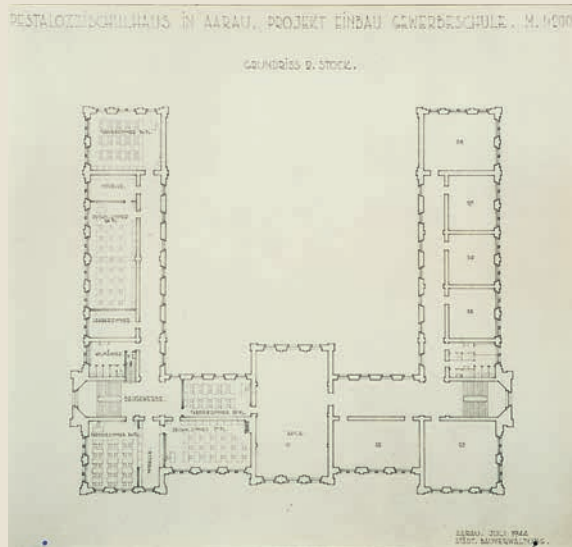
Selbstporträt  
von Elise Hunziker  
(1860–1935)



Orchidee für das Album von Ständerat Gottfried Keller  
von Elise Hunziker, Englischlehrerin an der Handelsschule  
KV Aarau von 1903 bis 1930

# Schulhäuser für die Zukunft

Jeder mietbare Raum wird zum Schulzimmer, der Mangel drückt. Aarau plant mehr Schulen. 1945 hausen Flüchtlinge einen Monat lang im Haus, je 30 pro Zimmer.



Plan zum Einbau der Gewerbeschule von 1944. Dabei wäre ein unbefriedigender Zwitter entstanden, weil Teile der Gemeindeschule hätten bleiben müssen.

1936

Die SP Aargau kehrt ihrem pazifistischen Flügel den Rücken und tritt wegen Divisionär Dr. med. Eugen Bircher für die Aufrüstung ein. Der Bund regelt den Erwerbsersatz der Dienstleistenden neu.

1939

Bei Kriegsausbruch werden Schulhäuser zeitweise ganz oder teilweise vom Militär belegt. Krampfhaftes Suchen nach möglichen Schulzimmern. Eine Sekundarklasse lernt auf offener Tribüne im Brügglifeld.





Fassade und Aufriss der Aula im Entwurf «Luft und Licht» von Alexander Koch, Zürich 1870. Die tempelförmige Aula widerspiegelt den überhöhten Stellenwert der Wissenschaften.

**1944**

Der Stadtrat plant separate Primar-, Gewerbe- und KV-Schulhäuser, der Kanton ein Lehrerinnenseminar mit Töcherschule.

**1945/48**

Orwells «Animal Farm» erscheint, ein Manual einfacher, schultauglicher Argumente gegen Diktaturen. Orwells Prognose «1984» – ein Roman über einen totalitären Überwachungsstaat – verwirklicht sich glücklicherweise nicht.

**1946**

Erste UN-Generalversammlung in London. Die Resolution 377 «Vereint für den Frieden» (Uniting for Peace) ermöglicht Militärhilfe für das angegriffene Südkorea. Der Koreakrieg stärkt die Weltwirtschaft nachhaltig.

M. V. Wildes baut EDSAC, den ersten Rechenautomaten mit echter interner Speicherung. Winston Churchill sieht für die Zukunft ein friedliches Europa im Mittelpunkt der Welt.

## Auf die Wirtschaftskrise folgte der Krieg

### Mobilmachung beseitigt Arbeitslosigkeit

Der Krieg traf die Schweiz mitten im zehnten Jahr einer Wirtschaftskrise. Darauf war Aarau besser vorbereitet als auf die Erwerbslosigkeit. Der Stadtrat schrieb 1939, die Mobilmachung habe auch ihr Gutes. Weil es an Arbeitskräften nun erstmals mangelte, könnte man «die vielen Hausierer endlich einem rechten Beruf zuführen». – Die meisten Arbeitslosen hatten ihren Job infolge der Krise und nicht durch eine ungenügende Leistung verloren. Dennoch wurde ihr Versammlungsort am Fusse des Oberturms



Das Haus Oboussier mit seinen Anbauten verkörperte die Geschichte einer Textilhandels- und Produktionsfirma aus dem 18. Jahrhundert. Zeitweise war dort das Sekretariat des KV Aarau untergebracht. Vermutlich wurde in den Räumen auch unterrichtet.

vom Volksmund in dieser harten Zeit «Halungge-Egge» genannt. Zum Glück hatte die Stadt dort bereits 1929 eine kostenlose Toilette erstellen lassen.

### Mehr Disziplin auf engem Raum

Im ersten Kriegsjahr beanspruchte das Militär während drei Wochen das ganze Schulhaus, nachher noch ein ganzes Jahr den Westflügel und immer wieder einzelne Lokale. Eine Klasse genoss den Unterricht gar auf der offenen Tribüne des Fussballplatzes Brügglifeld. Ersatzzimmer fand man im Vereins-, Genfer- und Oboussierhaus, in Kindergärten, im Kirchgemeindehaus ... Sieben Lehrer waren für längere Zeit im Militärdienst. Aus Mangel an Zimmern und Lehrern wurden drei Jahrgänge zu Grossklassen zusammengelegt. 45 – 55 Köpfe pro Raum galten zwar als unzumutbar, dennoch lobte die Schulpflege eine verbesserte Disziplin.

### Schulhaus als Flüchtlingslager

Schülerinnen und Schüler hatten bei allerhand Sammelaktionen mitzuwirken, sei es für Altmetall, gegen Maikäfer oder mit Briefmarkenverkäufen zugunsten von Pro Patria oder Pro Juventute, aber das gehörte in ganz Europa zum Zeitbild. Die Turnhalle fiel für die tausend Schüler während zwei Jahren ganz aus. Dafür sorgten reduzierte, gesündere Rationen und auch die genannten Sammelaktionen für genügend Fitness. Auf der Oberstufe konnte man sich einem Kadettendienst, Pfadfindern oder dem Luftschutz anschliessen. In allen Schulen wurde das Verhalten bei Fliegeralarm geübt. Der Angriff auf Schaffhausen schockte 1944 viele, die sich bisher noch sicher gefühlt hatten.

### III. PHASE 1936 – 1946

Im letzten Kriegsjahr hatte das altehrwürdige Pestalozzischulhaus mehrfach Überbelegungen zu erleiden. Für vier Wochen diente es als Flüchtlingslager. Jedem der 32 Zimmer wurden 30 Personen zugeteilt und der Unterricht fiel ganz aus. Wenigstens konnte immer geheizt werden, denn vorausschauend waren hier längst Elektroheizungen installiert worden. Das ersparte die Fünftagewoche und bescherte den Elektrizitätswerken eine Hauptkundin. In der Turbinenhalle des Kraftwerks wurde auch Obst gedörert und der Milchmann Haberstich betrieb im Keller eine Pasteurisieranlage, die Wärme spendete. Bis zum Kriegsende wurden täglich Schulmilch-Speisungen angeboten.

#### Gemischte Schulklassen?

Die Planer des Schulhauses hatten 1875 noch eine strikte Geschlechtertrennung vorgesehen. Der Stadtrat Bell plädierte gar für eine Trennung in zwei Gebäude, brachte dann aber doch keinen Antrag vor. Erst ab den 1930er-Jahren begann die hiesige Lehrerschaft öffentlich zu diskutieren, ob dies noch zeitgemäss sei. Die Berichte der städtischen Schulen verdeutlichen, dass die Schulpflege bis Mitte des Zweiten Weltkrieges jeden Wechsel ablehnte. Dennoch begannen andernorts allmählich gemischte Klassen zu entstehen. 1944 wurde der Bau des Gönhard-Schulhauses mit dieser Prämisse im Konzept beschlossen; ab 1951 wurde es bezogen.

#### Von der Primar- zur Fortbildungsschule

Nach Kriegsende wollte man das frei werdende Pestalozzischulhaus für die Gewerbeschule nutzen. Der Plan zerschlug sich und nach dem Auszug der meisten Primarschulklassen begann



Schulreise auf Suworows Pfaden am Pragelpass 1945: Die Disziplin in dieser Klasse von Lehrer Vogt aus Aarau-Rohr ist offensichtlich.



Am «Dreigemeindeneck» Aarau/Buchs/Rohr baute die Garage Schmid 1948 Tankstelle, Werkstatt (Austinvertretung), Verkaufs- und Wohnraum. Wer kann sich heute vorstellen, dass damals die meisten Marken kaum oder gar nicht liefern konnten? Und wer ahnte, dass so manche Gemeinde verschwinden würde, wie Rohr 2011?

### III. PHASE 1936 – 1946



Genferhaus, Ecke Casinostrasse. Auch dort hatte die Stadt im Zweiten Weltkrieg Schulräume gemietet. Anschliessend das Kino Casino und die Aarauer Nachrichten. Heute ein Teil des City-Märts.

1951 eine dringend nötige Innenrenovation. Einzelne Klassen blieben vorerst im Haus, dazu die neue Fortbildungsschule. Diese war vor allem für angehende Lehrlinge nötig, die nach den acht obligatorischen Schuljahren noch nicht fünfzehn waren und somit auch noch nicht das gesetzliche Eintrittsalter für eine Lehre erreicht hatten.

#### Dritter Pestalozzi-Festtag

Im Januar 1946 fand in den Schweizer Schulen der dritte Pestalozzi-Festtag statt. Die «Literarische Gesellschaft Aarau» hatte ihn hier zuerst selber durchführen wollen. Der Stadtrat wünschte ein Fest für die ganze Bevölkerung. Die Verstimmung im elitären Verein stieg aber, als der Rat verlangte, man müsse für die offizielle Feier einen «allgemein verständlichen Redner» anfragen. Der Zweite Weltkrieg war überstanden, am Friedensmaienzug (Kinderfest) von 1946 kam General Guisan als Ehrengast nach Aarau und wurde umjubelt. Nach dieser Wende wurde es Zeit für manche Neuausrichtung in Schule und Erziehung.

#### Anekdote aus der Kriegszeit

Der Lehrer Felix Wey berichtete eine lustige Episode aus der schweren Kriegszeit: Da Lehrkräfte oft auch abends arbeiten, kehrte Fräulein Hunziker einmal abends im Dunkeln ins Schulzimmer zurück. Dabei musste sie eine Schildwache passieren, die ihr zunächst den Eintritt verweigern wollte. Auf die Rückfrage «Wissen Sie denn nicht, wer ich bin?» stammelte der an höchste Autoritäten gewöhnte, erschrockene Soldat: «Jä, doch ... Frau General.»

Gemeindeschule Aarau	Untere Spez.Kl.		Obere Spez.Kl.		1.Klasse gemischt		2.Klasse gemischt		3.Klasse Knaben		3.Klasse Mädchen		4.Klasse Knaben		4.Klasse Mädchen		5.Klasse Knaben		5.Klasse Mädchen		6.Klasse gemischt		7.Klasse gemischt		8.Klasse gemischt		Total ohne Spez.Kl.		
	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	Schüler	Zimmer	
Restand im Jahre 1900					163	143			160				160				81	124											831
Restand im Jahre 1905					167	176			180				181				93	83					44						984
Restand im Jahre 1910					194	190	88		76	80			77				84	91					37						988
Restand im Jahre 1915					200	186			188				213				88	91					74						1033
Restand im Jahre 1920					198	173	87		108				85				82	80					30						940
Restand im Jahre 1925					146	140	79		88				71				98	87					47		44			892	
Restand im Jahre 1930					184	188	98		90				74				74	80					27		37			885	
Restand im Jahre 1935					139	153	73		65				58				73	68					29		25			783	
Restand im Jahre 1940					123	127	70		87				55				67	74					35		1	20		743	
Restand am 30.Juli 1944	18	1	22	1	120	4	130	4	67	2	78	2	69	2	67	2	55	2	53	2	25	1	12	1	8	1	8	688	22
Durchschnitt 1900 - 1940					165	163			169				169				169	84,97					30		30				800
Nächstebestender Aufstellung im Grunde gelegter Restand					150	150	75		80				75				80	75					30		25				800
<b>1. Variante:</b>																													
a. Festlehnenschule 30,7.44	18	1	22	1	44	2	46	2	22	1	25	1	27	1	26	1	23	1	23	1	25	1	12	1	8	1	8	281	12
mit Klasse der Gewerbeschule	30	1	30	1	55	2	55	2	25	1	30	1	30	1	30	1	30	1	30	1	30	1	18	1	12	1	12	345	12
b. Scharfschützen 30,7.44	--	--	--	--	76	94	45		81	42		41	32			36						--	--	--	--	--	--	407	
Annahme	--	--	--	--	85	3	95	3	50	2	50	2	45	2	50	2	45	2	50	2	45	2	--	--	--	--	--	480	12
<b>2. Variante:</b>																													
a. Festlehnenschule 30,7.44	18	1	22	1	30	2	46	2	23	1	27	1	16	1	23	1	16	1	21	1	21	1	12	1	8	1	8	288	12
mit Klasse der Gewerbeschule	30	1	30	1	50	2	50	2	25	1	30	1	30	1	30	1	30	1	30	1	30	1	18	1	12	1	12	310	12
b. Scharfschützen 30,7.44	--	--	--	--	66	72	37		41	36		37	29			35						--	--	--	--	--	--	352	
Annahme	--	--	--	--	80	3	80	3	40	2	40	2	40	2	40	2	40	2	40	2	40	2	--	--	--	--	--	405	12
c. Schulhaus 30,7.44	--	--	--	--	15	12	7		8	15		7	8			5						--	--	--	--	--	--	78	
der Aarau	--	--	--	--	20	1	20	1	10	1	10	1	10	1	10	1	10	1	10	1	10	1	--	--	--	--	--	105	5

Tabelle der Schülerzahlen der obligatorischen acht Schuljahre, 1900–1944. Aarau hatte bis zu 831 Schülerinnen und Schüler. Der stärkste Jahrgang war 1908.



«Let Europe arise!» Churchill nach seiner unerwartet optimistischen Rede 1946 an der Uni Zürich, mit Tochter Mary

## «Let Europe arise!»

### Aufschwung nach dem Krieg

«Let Europe arise!», rief Winston Churchill nach seiner unerwartet optimistischen Rede an der Universität Zürich im Jahr 1946. Und so kam es auch: Europa erstand wie der Phönix aus der Asche trotz Eisernem Vorhang bis 1989. Die roten Diktaturen etablierten sich. Um eine mobile Panzerabwehrwaffe zu besitzen, kaufte die Schweiz 1946/47 immerhin 158 tschechische Panzerjäger G 13.

### Freie Grenze zur Enklave

1946 bat das französisch besetzte Büsingen den Schweizer Bundesrat, die Zollgrenze zur Enklave aufzuheben. Am 1. Januar 1947 wurde mit dem Einverständnis der Franzosen diesem Gesuch entsprochen. Seither wird die siebzehn Kilometer lange Grenze zwischen Büsingen und der Schweiz als Erste nicht mehr kontrolliert.

### Arbeit für Frauen, Kochkurse für Männer

Annie Wyss, legendäre Kochlehrerin der IBAarau, schrieb Männerkochkurse aus. Niemand kam, erst der Zusatz «für Zeiten der Krankheit der Hausfrau» bewirkte einen Zustrom. Als in den 1950er-Jahren verschiedene Aargauer Firmen Waschvollautomaten anboten, schwoll der Zustrom von Frauen in Fabriken an. Viele hörten aber nach einem Jahr wieder auf, sie hatten sich die für den Haushalt wichtigste neue Maschine leisten können.

### Qualität bringt Wohlstand

Die Schweiz erlebte eine Hochkonjunktur, nicht wegen spektakulären Erfindungen, sondern dank grosser Produktqualität, besonders bei (fein-)mechanischen Erzeugnissen von der Uhr bis zur Grossturbine. Ab 1981 verbreiteten sich Computer in Büros und Schulen. Erst 1987 verschwand die Stenografie – der Steigbügel für den Frauenberuf Stenodactylo – vom KV-Lehrplan und wurde Freifach.

# Können, Freizeit, Hochkonjunktur, Bildungsdruck

**Die Jugend zu selbstständigen, verantwortungsvollen Bürgern erziehen, die ihre schöpferischen Kräfte zu entfalten vermögen und die mit der Welt des Wissens und der Arbeit vertraut sind.**

## 1954

Überfällige Einweihung des Lehrerinnen-seminars mit Töchter-schule südlich der Bezirksschule, wo auch die HKV Aarau noch untergebracht ist. Noch ist keine Rede davon, auch Männer zuzulassen; diese müssen weiterhin nach Wettingen reisen.

## 1968

Die im Zeichen von 1968 geplante Aargauer Universität kommt nicht; es fehlt an Persönlichkeiten, die das Projekt plausibel machen können. Allgemeinbildung jedoch geniesst eine sehr hohe Akzeptanz.

## 1977/1987

Das Apple-Modell II kostet 666 Dollar und ist ein bürotauglicher PC. Stenografie wird im KV zum Freifach.

Die akademische Jugend revoltiert manchenorts. Der Krieg ist längst Geschichte. Sogar die sechs Mondlandungen 1969 – 72 bleiben Episode; die Reduktion der Arbeitszeit macht den Weg frei für die Freizeitgesellschaft. Die Senkung des Erwachsenenalters auf achtzehn erhöht die Verantwortung der Jugendlichen. In den Firmen werden die Hierarchien flacher.



Definitiv nur mit den Frauen einzuführen: So sah Büroautomation «vorelektronisch» aus. Heute müssen Programme praktisch sein und Geräte möglichst zierlich aussehen.

#### 2014

Eine weitere Renovation des Pestalozzischulhauses ist abgeschlossen. Abgeschlossen ist aber nicht die Weiterentwicklung des Bildungswesens. Wir schauen heute weniger optimistisch in die Zukunft als auch schon, viele Fragen werden kontrovers diskutiert. Das ist das schlagende Herz einer lebendigen Demokratie.

Das Pestalozzischulhaus wird nicht für alle Ewigkeit in der heutigen Form bestehen bleiben, neue Techniken werden in den Schulzimmern Eingang finden, weitere Schulreformen werden für heftige Diskussionen sorgen, aber das wird die starken Fundamente dieses Hauses nicht erschüttern.

## Abbruch für eine Shoppingmall?

### Nähe zum Bahnhof

In den 70er-Jahren drohte dem Pestalozzischulhaus der Abbruch, so wie es dem «Linth-Escher-Schulhaus» in Zürich widerfuhr. Wirtschaftskreise wollten es abbrechen, um das Grundstück für eine Mall zu gewinnen – als paralleles zweites Innenstadtzentrum nördlich der Bahnhofstras-

se. Dieses Konzept hätte den Geschäften in der Altstadt geschadet und manch etablierte Läden ausgeschlossen. Die teilnehmenden Geschäfte hingegen wären privilegiert worden. Anstatt Stück für Stück Bauten für Bauland zu kaufen, böte sich das Schulhaus an, das der öffentlichen Hand gehört. Komplizierte Verhandlungen erübrigten sich, weil «nur» die Stimmbürger hätten überzeugt werden müssen, den «alten Kasten» herzugeben und abzureissen. Die Verlagerung des Wohnens an den Stadtrand hatte



Die Allee nördlich des Pestalozzischulhauses wird 1962 für eine Strassenverbreiterung abgeholzt.





Eine urtümliche Bürowelt tut sich im Kundenlokal der Papeterie Käser auf. In der Welt der von Hand geschriebenen Geschäftsbücher und Korrespondenz war das der Ort, wo viele Familien die erste Füllfeder erstanden. Die Geschwister Käser betrieben hier auch eine nationale «Postkartenzentrale», wo Sammler eifrig Motive tauschten und kauften. Am Ort des 1967 abgerissenen Gebäudes mit Dachgaube, 200 Meter westlich des Schulhauses, entstand merkwürdigerweise im Nachfolgebau der Vorläufer von aarauinfo.

längst eingesetzt. Deshalb entstanden bis 1964 drei Quartierschulhäuser. Das nun dezentrale Schüleraufkommen hätte den Umzug ins Grüne sachlich erklärbar gemacht. Aber es kam anders, weil nach der grossen Jugendrebellion ein starker Zustrom der Jugend zu den Gewerbe- und Handelsschulen sowie zu den Gymnasien einsetzte. Dazu kam der Bereich der Erwachsenenbildung. Weil auch der Schultag immer länger wurde, benötigte man kurze Wege, die Nähe zum Bahnhof wurde wieder wichtiger. Grossstädte wie Zürich verfügen über mehrere Bahnhöfe in den Quartieren.

Das einst «Zentralschulhaus» genannte «Pestalozzi» blieb und firmiert seit 1980 als Handelsschule KV Aarau. Wegen dem Bahnlärm ist es zentral belüftet. Turnhallen und moderne Geräte ergänzen die reine Bildung. Heute loben die Wirtschaftskreise die Voraussicht der Einwohnergemeinde. Abseits liegende Campuslösungen passen nie gut zu den Lernprozessen während der Berufsausbildung. Der City-Märt wurde dann unter Beteiligung der Grossverteiler Migros und Coop zwischen Igelweid und Kasinostrasse erstellt. Das Herzstück bildet eine nach oben geschlossene, eher kleine Halle.

## Die Aarauer Bildungsgeschichte entwickelt sich weiter

### Ein Name mit Verpflichtung

Das 140-jährige Pestalozzischulhaus trägt einen grossen Namen! Zwei Donatoren haben es ermöglicht, drei nationale Bildungsfesttage hat es erlebt. Vier grössere Erneuerungen – 1919, 1951, 1979/81, 2012/14 – haben es frisch gehalten. Die Zielsetzungen sind geblieben: mehr Bildung, mehr Können und sogar mehr Spass.



Seminaristinnen vor der ersten Kantonsschule bzw. nun Seminargebäude um 1900. Das Amtshaus beherbergte zeitweise auch die Kantonsbibliothek und diverse andere Schulzimmer.

### Engagement aus Bürgersinn

Ein Lokalpoet besang die Einweihung des «Zentralschulhauses» anno 1875 mit pathetischen Versen: «Grossart'ger Bau, du stolzer Tempel, du Denkmal ächten Bürgersinns ...» Die Unternehmerfamilien haben eben diesen «ächten Bürgersinn» bewiesen, wenn es darum ging, ihrem Staat mit Eigeninitiative beizuspringen, wenn sie es als nötig erachteten. Wohlhabende Bürger schenkten 1868/69 Aarau Land und Geld im Wert des halben Investitionsvolumens des Schulhauses. Schon bei der Gründung des Kantons 1798 hatten sich die Spitzen der Politik zusammengetan und auch 1802 bei der Eröffnung der Kantonsschule. Sie finanzierten den Betrieb selber und konnten das einstige Spital, nun Amtshaus, als Gebäude dafür nutzen.

### Solid gebaut und fit für die Zukunft

Der wuchtige Bau hat seit 1875 viele Schulen beherbergt, einige Renovationen über sich ergehen lassen, begeistert inszenierte oder vehement umstrittene Schulreformen erduldet, und er steht nach wie vor da, gelassen in sich ruhend. Der Abschluss der neusten Renovation fällt in eine Zeit der Verunsicherung: Wir pendeln zwischen der Angst, Vertrautes zu verlieren, und der Angst, den Schnellzug in die Zukunft zu verpassen. Das Pestalozzischulhaus sei uns ein Leuchtturm auf dem unsicheren Weg: Es erstrahlt im alten Glanz und beherbergt zugleich die modernste Technik. Das solid gebaute Alte birgt das dynamische Neue. Hoffen wir, dass «ächter Bürgersinn» weiterhin «Grossart'ges» ermögliche!



# Meine Erlebnisse im Pestalozzischulhaus

**In den 60er-Jahren war ich Schüler im Pestalozzischulhaus. Ein Jahrzehnt später kehrte ich als Lehrer zurück. Heute bleiben mir viele Erinnerungen.**

1961 besuchte ich die dritte Klasse und erhielt vom Schulzahnarzt Instruktionen zur Zahnpflege. Ich blieb vom Bohrer, der noch mit Transmissionsriemen angetrieben wurde, verschont.

In der Aula baute Hans Holliger mit uns ein breites Liedrepertoire auf, sein Spiel auf dem grossen Flügel packte selbst den Unbegabtesten. Jeden Morgen sangen wir stehend das Lied «All Morgen ist ganz frisch und neu, des Herren Gnad und grosse Treu ...».

Die Bibliothek wurde vom Sekundarlehrer Bretscher geführt, der wegen seiner lockeren Hand auch unter dem Namen «Brätscher» gehandelt wurde. Wem die Ausleihfrist abgelaufen war, hatte ziemlich Stress, so auch ich.

Vor genau vierzig Jahren, im Oktober 1974, kehrte ich nach einem Französischstudium von Paris ins Pestalozzischulhaus zurück. Am ersten Morgen fragte mich Rektor Zimmermann nach meinem weissen Mantel, den alle Lehrer trugen. Da ich keinen hatte, musste ich einen kaufen

gehen. Die Mäntel schützten die Kleider vor Kreidestaub und machten Eindruck auf die Schüler.

Das Lehrerzimmer wurde nur für Konferenzen benutzt. Die Lehrer schritten in den Pausen den Gang ab und diskutierten lokalpolitische Aktualitäten, schliesslich sassen Bretscher und Zimmermann im Einwohnerrat. Die beiden Kollegen kannten schon vor vierzig Jahren das Carsharing, denn sie teilten sich zusammen ein Auto. Noldi Zimmermann war auch gleichzeitig Feuerwehrkommandant. Ging beim Abwart ein Feueralarm ein, legte dieser sofort Zimmermanns Ausrüstung bereit, während ihn eines seiner Kinder holen ging.

Die Kleiderhaken waren in langen Reihen an den Wänden im Gang angebracht. Die Schüler von Turi Wernli hatten einmal herausgefunden, dass, wenn sie auf dem Weg zum Schulzimmer ihren eher kleinen Lehrer schubsten, dieser mit dem Kopf gegen die harten Kleiderhaken schlug. In seiner Not kehrte der ehemalige Offizier nach

der Pause nur noch mit seinem geöffneten Militärmesser in sein Zimmer zurück.

Beim Fussballspielen in der Pause landeten die Bälle oft auf dem Bahngleise. Dann mussten sich die Schüler beim Stellwerkwärter melden. Während einer meiner ersten Pausenaufsichten flog der Ball auf die Schienen und schon kletterte ein Schüler über den Zaun, schnappte den Ball und sah, wie ein Güterzug aus dem Tunnel auf ihn zukam. Er rettete sich rechtzeitig auf den

### «Im Abwartzimmer stand für alle ein gemeinsames Wandtelefon zur Verfügung.»

Pausenhof zurück, aber ich hatte vor Schreck meine Lehrerkarriere bereits vorzeitig beendet gesehen und war ausserstande, dem ungehorsamen Jungen eine Ohrfeige zu verpassen.

Im Zimmer des Sekundarlehrers Karl Keller standen hölzerne Schulbänke, deren schräge Schreibflächen aufgeklappt werden konnten und deren Sitzbänke mit den Tischen mit eingelassenen Tintenfässli verbunden waren.

Wer im Handfertigkeitsunterricht in den Hobelbank sägte, fasste zur Strafe eine saftige Ohrfeige, so auch der Sohn eines Aarauer Gärtners, dem die harten Züchtigungsmethoden die Freude am Sägen nicht verdrissen vermochten und trotzdem in die Fussstapfen seines Vaters trat und seit Jahren mit seiner Säge die Bäume in meinem Garten pflügt.

### «Eine Matrize ergab nicht mehr als 25 lesbare Abzüge, bei 38 Schülern bedeutete dies, alles zweimal zu schreiben.»

Die technische Ausrüstung der 70er-Jahre war bescheiden. Im Abwartzimmer stand für alle ein gemeinsames Wandtelefon zur Verfügung. Im Schrank stand neben der Feuerwehrausrüstung von Kommandant Zimmermann eine Flasche Kirsch, mit dem ein älterer Lehrer regelmässig die Bakterien im Hals abtöten wollte. Im Materialzimmer stand ein Matrizendrucker, dessen Flüssigkeit nach Alkohol roch. Eine Matrize ergab nicht mehr als 25 lesbare Abzüge, bei 38 Schülern bedeutete dies, alles zweimal zu schreiben. Als 1978 das neue Oberstufenschulhaus geplant wurde, informierten wir die interessierte Bevölkerung über die Vorteile des neuen Schulhauses, indem wir Hellraumprojektoren als neue Errungenschaft hervorhoben.

Vor fünfzig Jahren hatten wir vieles noch nicht: Kaffeemaschinen, Verpflegungsautomaten, Beamer, Visualizer, Computer, E-Mail, Internet, Fotokopierer, Handy, Facebook! Aber einer hat mit mir die ganze Zeit durchgehalten: In einer grossen Holzkiste für Elektroschrott im Keller habe ich kürzlich neben defekten Computerkabeln, Bildschirmen, Tastaturen und leeren Fotokopierpatronen den alten blauen Matrizendrucker entdeckt, und augenblicklich stehe ich in Gedanken wieder im weissen Mantel vor 38 Schülern: «All Morgen ist ganz frisch und neu ...». – Ja, es war eine schöne Zeit.

# Das Pestalozzischulhaus in neuem Glanz

**Nach drei Jahren sind die Renovationsarbeiten abgeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft B.E.R.G. Architekten GmbH und Arthur Schlatter Bauleitungen, Zürich, dokumentiert die wesentlichen Eingriffe.**

## **Eine starke Leistung in drei Etappen**

Die Umbauarbeiten unter laufendem Betrieb erforderten von allen Beteiligten einen grossen Einsatz. In den letzten drei Jahren wurde jeweils im Sommer während zehn Wochen gearbeitet. Die Bauleitung war mit der Organisation von zeitweise fast 150 Arbeitenden auf der Baustelle stark gefordert. Jede Woche wurden im Durchschnitt Leistungen im Wert von ca. 500 000 Franken erbracht.

## **Architektonisches Erbe in modernem Schulbetrieb**

Das Gestaltungskonzept generiert sich aus der Absicht, die wichtigsten, während der Sanierung in den 80er-Jahren verloren gegangenen historischen räumlichen Qualitäten des Schulhauses zurückzugewinnen. Die Konzentration der Verwaltungs- und Lehrerbereiche im Mitteltrakt folgt der typologischen Struktur des symmetrischen, u-förmigen Gebäudes und belebt die grosszügigen halböffentlichen Erschliessungsbereiche.

## **Grosszügige Begegnungszonen**

Die grosszügigen Korridore werden von den Lernenden auch als Aufenthalts- und Studierbereiche genutzt. In Zusammenarbeit mit der Feuerpolizei entstand die bestmögliche Möblierung der auch als Fluchtwege dienenden Zonen. Die vielfältige zurückhaltende Farbgestaltung der Oberflächen bereichert die angenehme räumliche Stimmung. Die verwendeten Farben orientieren sich nicht am momentanen Trend und versprechen eine grosse Nachhaltigkeit.

## **Sorgfältige Renovation der Aula**

Die Aula thront über dem Haupteingang und dient sowohl dem Unterricht als auch festlichen Anlässen. Die neue, räumliche Gliederung bezieht sich auf die ursprünglichen Strukturelemente der Wände und der Decke. Die sorgfältige Gestaltung und zeitgemässe Materialisierung integrieren nicht nur sämtliche technischen Anforderungen, sondern unterstützen auch die ausserordentliche Ausstrahlung des einzigartigen Raumes.

## RENOVATION



39



Korridor und Halle vorher und nachher



**RENOVATION**



Lehrerzimmer und Sekretariat vorher und nachher





## RENOVATION



Klassenzimmer und Aula vorher und nachher



# Unzertrennlich: Pestalozzi- schulhaus und HKV Aarau

## Die beiden Kulturen prägen die Stadt – in Gegenwart und Zukunft.

Die Handelsschule KV Aarau hat das Privileg, ihren Bildungsauftrag im stolzen Pestalozzi-schulhaus zu erfüllen. Das Haus hat Strahlkraft, welche unser Wirken auch in Zukunft beflügeln wird.

Das Gebäude wurde vom Gedankengut von Gottfried Semper, dem «Götti» der Semperoper in Dresden wie auch der ETH in Zürich, inspiriert und trägt die Merkmale des Klassizismus. Das Haus ist tatsächlich geprägt von wuchtigen Formen. Daran wollen wir uns gerne orientieren. Wir wollen auch als Schule kraftvoll und energiegeladen auftreten und damit bei jungen und jung gebliebenen Lernenden einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Diese wahrgenommene Kraft wird gleichzeitig vom Geiste von Heinrich Pestalozzi ergänzt und relativiert. Es ist das humanistische Element im Sinne des Namensgebers Pestalozzi, das unser Haus beseelt und damit zum Verweilen einlädt. Die grosszügigen Räumlichkeiten geben jedem Besucher das Gefühl, willkommen zu sein.

Das ist eine ideale Voraussetzung, um Lernfreude entstehen zu lassen. Unser Slogan heisst

«Wissen macht Spass». Das neu renovierte und grosszügig mit den bestmöglichen technischen Hilfsmitteln wie Computer, Visualizer, Beamer ausgerüstete Haus schafft die idealen Voraussetzungen dafür, dass nicht erst das Wissen, sondern bereits das Lernen Freude bereitet.

Mit dem in neuem Glanz erstrahlenden Gebäude darf die Schule voller Tatendrang in die Zukunft blicken. Wir planen ein quantitatives wie auch ein qualitatives Wachstum. Als Schule mit dem Standort in der Hauptstadt eines aufstrebenden Kantons wollen wir unser Portfolio abrunden: Die Wirtschaftsmittelschule, heute an der Kantonsschule, ist kaufmännische Bildung und wäre bei uns herzlich willkommen. Daneben folgen wir dem Trend der Weiterbildung und entwickeln jedes Jahr ein neues Angebot der höheren Berufsbildung. Dabei sind wir teilhabender Partner der KV Bildungsgruppe Schweiz, dem grössten privaten Bildungskonzern der Schweiz.

Trotz aller Modernisierungsabsichten: Heinrich Pestalozzi bleibt unser pädagogischer Leitstern. Das Schulhaus wird uns immer an sein Gedankengut erinnern.



Herausgeber:  
Handelsschule KV Aarau  
Bahnhofstrasse 46  
5001 Aarau

Text, Konzept:  
Dr. Martin Pestalozzi, Aarau

Bildbearbeitung:  
Brigitt Lattmann, Gränichen

Konzeption, Gestaltung, Lithografie:  
Basel West Unternehmenskommunikation AG,  
Basel

Druck:  
SuterKeller Druck AG, Oberentfelden

Archivalien, Bilder:  
Stadtarchiv Aarau, Archiv Stadtbauamt,  
Stadtmuseum Aarau im Schössli;  
Umschlag, Seite 2: Frédéric Giger; Seite 20  
links: Pestalozzikalender, [www.linsmayer.ch](http://www.linsmayer.ch);  
Seite 27 unten: Garage Schmid, Rohr; Seite 29:  
Keystone; Seite 31: Getty Images, SuperStock;  
Seiten 39 – 41: Frédéric Giger, Reinhard  
Zimmermann, B.E.R.G. Architekten GmbH;  
Seite 43: Frédéric Giger